Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 26 (1969)
Heft: 3

Artikel: Protozoen als Ursache von Krankheiten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969237

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man daraus für die menschliche Zelle eine Bilanz zieht. Überlegt man sich all diese wachsenden Schwierigkeiten, dann taucht auch immer wieder die gleiche Frage vor uns auf, denn wir können im voraus nicht berechnen, ob die Körperzelle der steigenden Belastung noch lange gewachsen sein wird. Selbst durch die sogenannte friedliche Benutzung der Atomenergie bleiben die entstandenen Probleme für die geplagte Körperzelle bestehen.

Was aus den Schornsteinen, durch die Strahlenbündel, die bei Explosionen, beim Versagen und Undichtwerden der Apparaturen und durch unverantwortliches Versorgen von Atommüll alles an Zellgiften, besser gesagt, alles an Todesstrahlen auf die menschliche Zelle losgelassen wird, ist so schlimm, dass diese auf die Dauer nicht wird durchhalten können. Dies besonders nicht unter dem beabsichtigten Plan, die der Kapitalriese der Atomindustrie durchzuführen gedenkt. Wenn das Volk mit Hilfe der Gesundheitsämter diese Absichten nicht verhindern kann, ist es um seine Zukunft sehr düster bestellt. Was eine Atombombe in Sekunden zustande bringt, indem sie plötzlich vernichtet und spontan schädigt, das erreicht die stets wachsende Radioaktivität zusammen mit den anfangs erwähnten Zellgiften langsam aber sicher. Leukämie, bekannt als Blutkrebs, Schädigungen der Keimdrüsenzellen mit den schlimmen Folgen von Missgeburten sowie der allgemeine Krebs, der auftritt, weil der Zelle wegen der starken Vergiftung jegliche Kraft zur Regenerierung fehlt, das alles gehört zum modernen Sorgenbündel unserer Zeit.

Nebst dem erwähnten Buch von Günther Schwab spricht auch das Werk «Der stumme Frühling», verfasst von der amerikanischen Biologin Rachel Carson, eine unverkennbare Warnung aus. Bekanntlich war Kennedy seinerzeit durch diese Veröffentlichung sehr beeindruckt und beunruhigt. Warum soll das Leben der Menschheit forschender Leidenschaft zum Opfer fallen? – Wie einst die Bewohner Babylons unter Nimrod einen Turm, der bis zum Himmel reichen sollte, zu bauen suchten, so anmassend sind auch die heutigen Bestrebungen, die rücksichtslos die vom Volk erarbeiteten Milliarden vergeuden, um zum Mond fliegen zu können, statt damit nach göttlichem Auftrag die Erde zu bebauen, damit ihr Ertrag den hungernden Millionen Brot verschaffen könnte.

Je schlimmer die Aussichten werden, um so mehr beginnen einsichtige Menschen daran zu zweifeln, ob jene Klasse, die Führung und Verantwortung übernommen hat, zur Vernunft kommen und den verderblichen Kurs des sogenannten wissenschaftlichen Fortschritts ändern wird. Heute sind sie mit grossem Eifer dabei, den Grundstein des Lebens, die gesunde Zelle, bei Mensch, Tier und Pflanze langsam zu vergiften. Gut, dass die biblische Verheissung lautet, Gott werde jene verderben, die den Erdkreis verderben, denn diesem Eingriff wird keiner, den es angeht, entrinnen können.

Protozoen als Ursache von Krankheiten

Je mehr sich der internationale Verkehr ausdehnt, je mehr Schiffe, Autos und vor allem Flugzeuge sich zur Verfügung stellen müssen, um der gesteigerten Zunahme der Reiselust gerecht werden zu können, um so mehr nimmt auch eine bedenkliche Gefahr zu. Jedenfalls hat man früher kaum an die Möglichkeit gedacht, dass durch diese Umstände Krankheiten kosmopolitisch verbreitet werden könnten. Verhängnisvoll für uns ist es besonders, dass wir nun auch Krankheiten, die vordem nur in gewissen Ländern, vor allem in heissen Gebieten, heimisch waren, bei uns zu erwarten haben. Ausser den pathologischen Viren und Bakterien, denen man heute vermehrte Aufmerksamkeit schenkt, vergisst man in der Regel die Protozoen, obwohl diese oft schleichende und diagnostisch vielfach schwer erfassbare Leiden verursachen. Diese Protozoen sind einzellige, tierische Lebewesen, die meist

nur einen Zellkern haben. Gewöhnlich leben diese Parasiten im Darm, wo sie sich als Erreger einer grossen Zahl von Infektionskrankheiten bemerkbar machen.
Protozoen vermehren sich durch Zweiteilung. Die Zelle ist oft birnenförmig, und wenn sie sich wesentlich vergrössert hat, dann wird der Zellkern in der Mitte automatisch eingeschnürt, was als Auftakt dient, um die ganze Zelle in zwei Teile zu teilen. Einige Potozoen spalten sich zu diesem Zeitpunkt der Länge nach, andere quer durch. Bis jetzt hat man etwa 30 Arten von Protozoen festgestellt. Sie alle treiben als Darm-, Blut- oder Gewebsbewohner ihr Unwesen in unserem Körper. Etwa die Hälfte von ihnen konnte man als Krankheitserreger erkennen. Wir wollen in diesem Artikel nur einige wenige besprechen, da wir an diesen besonders interessiert sind, weil sie sich in letzter Zeit auch in Europa eingebürgert haben.

Entamoeba histolytica

Mit diesem lateinischen Namen sind die gefährlichen Amöben bezeichnet worden. Wir möchten sie als erste Protozoenart etwas näher betrachten. In vielen tropischen Ländern sind 50 bis 60% aller Bewohner durch diese heimtückischen Krankheitserreger infiziert. Bei uns in Europa trat diese Krankheit früher sehr selten auf, doch heute plagt sich schon ungefähr 10% der Bevölkerung mit Amöben herum. Umständehalber sind die wenigsten unserer Ärzte in der Lage, Amöben diagnostisch feststellen zu können. Es gibt in Spitälern allerdings bereits Laboreinrichtungen, die zur Untersuchung zur Verfügung stehen, leider fehlt jedoch oft die Erfahrung, um diese Parasiten, die man nur im frischen, warmen Stuhl finden kann, zu entdecken.
Bei der akuten Amöbenruhr besteht eigenartigerweise sozusagen keine Ansteckungsgefahr, da sich diese Amöben im vegetativen Stadium befinden und deshalb als solche, sobald sie den Darm im Kot verlassen, an der Luft rasch zugrunde gehen. Es gibt nun Amöbenträger, die keine Symptome aufweisen und auch nicht krank werden. Ihr Darm stellt sich ganz einfach nur als Wirt zur Verfügung, indem er der Amöbe ermöglicht ein Dauerstadium oder eine sogenannte Zyste entwickeln zu können. Es handelt sich dabei um eine bewegungslose Form, die im feuchten Medium ungefähr einen Monat und bei kühler Temperatur bis zu vier Monaten leben kann. Die Übertragung kann auf verschiedene Arten stattfinden, so durch verunreinigtes Wasser, durch Obst, Gemüse, verunreinigte Hände und vor allem durch Fliegen. Wenn eine solche Zystenform durch den Magen gleitet, dann macht sich dort die Pepsineinwirkung geltend, so dass in der Zystenmembran eine Öffnung entsteht, aus der eine vierkernige Amöbe ausschlüpft. Diese spaltet sich durch verschiedene Teilungsstadien in 8 einzellige, tätige Amöben.
So, wie es sich bei Bakterien- und Vireninfektionen verhält, so benimmt sich auch die Amöbeninfektion, denn nicht alle Menschen erkranken durch diese. Es hängt dies ganz von der Beschaffenheit des Darmes, der Darmflora, der Fermentbeschaffenheit und der Ernährungsweise ab. Genau wie bei der Verbreitung der Wurmeier fördert auch die Düngung von Gemüse mit menschlichen Exkrementen die Verbreitung und Infektionsgefahr der Amöbenruhr. Eine akute Amöbenruhr kann sich mit Fieber melden. In der Regel besteht kein wässeriger Durchfall. Der Stuhl ist noch geformt, weist aber ein typisches Amöbenzeichen auf, denn er ist mit einem Schleim umzogen, der himbeerfarbig ist, weil er helles Blut enthält. Typisch ist ferner ein Druckgefühl, ja sogar ein dumpfer Schmerz auf der rechten Seite im aufsteigenden Dickdarm. Anfangs fühlt man sich nicht sehr krank, doch ändert dies später, da eine gewisse Schwächung eintritt, man magert zugleich ab und sieht blass aus. Die Krankheit kann sehr tragisch verlaufen, ja es ist nicht ausgeschlossen, dass sie sogar den Tod herbeiführt. Dies ist Grund genug, der Amöbenruhr, sobald sie auftritt, unbedingt sofortige Beachtung zu schenken. Man ist

dabei gezwungen, auf die erwähnten Symptome abzustellen, weil sich das Blutbild nicht wesentlich verändert. Greift man nicht sofort ein, dann gibt es im Dickdarm Geschwürbildungen und Wucherungen, bekannt als Nekrosen, auch besteht die zusätzliche Gefahr, dass die Amöben mit dem Pfortaderkreislauf in die Leber und in andere Organe eintreten, um dort Geschwüre und Abszesse zu bilden und neue, schwierige Probleme auszulösen.

Die Behandlung

Will man bei Amöbenruhr eine günstige Behandlung einschalten, dann muss man gleich vorgehen wie bei den Eingeweidewürmern, den Oxyuren und Askariden. Lassen wir die Fermente von Papayasan längere Zeit auf Amöben und Eingeweidewürmer einwirken, dann besteht dadurch die Möglichkeit, dass die erwähnten Parasiten zerstört werden, ohne irgendeine nachteilige Nebenwirkung mit sich zu bringen. Im Gegenteil, diese Fermente beteiligen sich sogar aktiv an der Eiweissverdauung. Nebst dem Papayasan sollte man zugleich auch noch etwas Meerrettich anwenden, indem man diesen täglich geraffelt unter die Salatsauce mengt. Auch Kürbiskerne wirken günstig.

Bedenklich ist nun aber die Lage, wenn die Amöben bereits in der Leber sitzen. Um sie dort zu bekämpfen, müssen wir ein stärkeres Mittel, das Emetin, einsetzen. Dieses wird aus der Ipecacuanhawurzel gewonnen. Da es aber nicht harmlos ist, wie Papayasan, ist es mit entsprechender Sorgfalt, wenn möglich unter ärztlicher Kontrolle einzunehmen. Yatren ist ein weiteres, sehr starkes Mittel, das ebenfalls nicht harmlos ist. Da es viel Jod enthält, darf es bei Überfunktion der Schilddrüse nicht zur Anwendung kommen. Enterovioform steht dem Yatren nahe, aber es ist eher angezeigt, dieses Mittel anzuwenden, wenn eine Dysbakterie durch Bakterien ausgelöst worden ist. In Amerika verwendet man gegen die Amöben viel Arsenikpräparate, doch sind diese weniger empfehlenswert und auch weniger wirksam.

Noch oft verordnet man Sulfonamide und Antibiotika, doch sind solche ganz ungeeignet im Kampf gegen die Amöben, da sie diese nicht zu töten vermögen. Sie schädigen im Gegenteil die Bakterienflora und erzeugen eine Dysbakterie. Solange sich die Amöben nur im Darm aufhalten, ist Papayasan weitaus das beste, zuverlässigste sowie harmloseste Mittel. Wer in den Tropen wohnt, kann zudem noch täglich nach dem Essen von einem Papayablatt ein kleines Stück roh einnehmen, und zwar genügt es, wenn dieses etwa so gross ist wie ein Fünffrankenstück. Wer dies regelmässig zur Gewohnheit werden lässt, kann sich dadurch vor Amöben- und Wurminfektion bewahren.

Was die Diät anbelangt, sollten wir auf die Verwendung von viel milchsäurehaltigen Erzeugnissen achten. Vorteilhaft sind daher Joghurt, Sauermilch, saure Buttermilch, Sauerkraut und an Naturmitteln vor allem auch Molkosan und Bioferment. Im Fernen Osten geniesst man als Diätbereicherung viel Kimtschi, das, wie unser Sauerkraut, ein Sauergemüse darstellt. Sehr bewährt hat sich auch das Fasten mit milchsauren Gemüsesäften, und zwar einige Tage hindurch. Da diese Säfte nahrhaft sind, handelt es sich nebst dem Heilfaktor nicht um ein Hungern, sondern um eine angenehme Entlastung. Wer die gegebenen Ratschläge sorgfältig und gewissenhaft befolgt, wird besonders im Anfangsstadium der Krankheit nicht nur mit Erleichterung, sondern auch mit einem Erfolg rechnen können, aber Ausdauer gehört dazu wie bei allen Kuren.

(Fortsetzung folgt)

Zahnstein

Ist es nicht eigenartig, dass sich beim einen Menschen sehr leicht Zahnstein bildet, beim andern aber keiner? Oft hört man Behauptungen, dieses Übel werde durch das Wasser verursacht. Es komme also darauf an, wo man wohne, ob in ei-